Salz, Fisch und Brot : szenisches Gestalten : Inszenierung zum Thema Salz

Autor(en): Müller, Barbara

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Band (Jahr): 14 (2001)

Heft 9

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-121675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Der Tänzer setzt das Thema (Salz) in den japanischen Butoh-Tanz um. **Butoh bedeutet wörtlich** «stampfender Tanz»

Ein Blick in den Salzraum: Die Wände des 12 Meter langen Raumes sind aus Salz

Salz, **Fisch** und **Brot**

Der Raum ist dunkel, der Boden mit gerechtem Salz bedeckt. Aus einem blau beleuchteten Infusionsbeutel tropft physiologische Kochsalzlösung auf eine Salzsäule. Das Salz leuchtet wie Eis. Die Besucher treten vorsichtig auf, sie gehen den Wänden entlang, ab und zu trauen sich einige bis zur Säule vor und berühren sie verstohlen. Hinter einem weissen Vorhang wird ein Lichtkegel sichtbar. Eine Frau singt das Wort Salz in Sprachen von hebräisch bis japanisch. Ein Tänzer erscheint hinter dem Vorhang. Er streckt sich langsam, fast mühselig, zieht sich wieder zusammen.

Seine Bewegungen wirken unterkühlt.



«Salz - ein Erlebnis», heisst die Diplomarbeit in szenischer Gestaltung von Yvonne Schlatter. Sie entstand im Nachdiplomstudium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Szenische Gestalter bewegen sich an der Schnittstelle von Performance, Theater, Ausstellung und Medienkunst. Sie führen Spezialisten aus unterschiedlichen Sparten zusammen, um eine Gesamtgestaltung zu schaffen. Yvonne Schlatter hat mit einem Musiker, einer Sängerin und einem

Tänzer eine Aufführung entwickelt, die Skulptur, Musik, Tanz und Essen verbindet. So sollen die Besucher das Salz mit allen Sinnen erfahren.

Der Salzraum

Zurück in die Salzlagerhalle. Der Vorhang geht auf und wir sehen einen Berg aus Salz. Ein Videofilm mit bewegtem Wasser wird darauf projiziert. Wir zögern. Nach einer Weile wagen sich die ersten in den beleuchteten Raum im Berginnern. Der Raum ist etwa zwölf Meter lang und drei Meter breit, seine Wände und der Boden sind aus Salz aufgeschichtet. In der Mitte steht ein langer Tisch. Gläser mit Wasser und Rotwein stehen bereit. Wir setzen uns. Drei Kellner bringen Teller, Brot und eine Schüssel mit Fischen in Salzkruste. Im Takt klopfen zwei der Kellner das Salz ab, zerlegen den Fisch und verteilen ihn auf die Teller. Wir reichen das Brot und den Fisch weiter. Alle essen und trinken. Dann geht das Licht im Raum aus. Ein Monolog beginnt. Lots Frau spricht. Sie erzählt ihre Version der biblischen Geschichte. Als sie verstummt, rieselt ein Strahl aus Salz von der Decke. Es glitzert im Gegenlicht.

Starke Symbole

Yvonne Schlatters Arbeit wirkt durch Reduktion, Es geschieht wenig, die Besucher haben Zeit, die Ereignisse auf sich wirken zu lassen. Im Unterschied zu einer Theateraufführung gehören sie mit zur Inszenierung und haben das Gefühl, an einem urtümlichen Ritual teilzunehmen. Es glückt der Gestalterin die Besucher zu einer Gemeinschaft zusammenzuführen. Sie verwendet starke Symbole, wie Wein, Wasser oder das gemeinsame Essen, und verwebt sie gekonnt zu einem Ganzen. Hier zeigt die Inszenierung aber auch eine Schwäche. Die verwendeten Symbole stammen aus verschiedenen Kontexten, die Designerin pickt sie um ihrer Wirkung willen heraus und entfremdet sie ihrem ursprünglichen Zweck. So vermögen die Symbole zwar emotional zu berühren, die Inszenierung bleibt aber merkwürdig inhaltsleer.

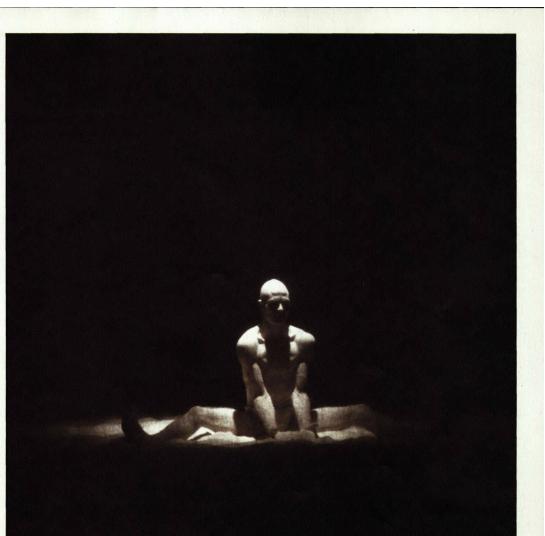
Barbara Müller

Das Diplom 2001 wird wohl das letzte des Studiengangs Szenisches Gestalten sein. Er wird in einem Nachdiplomkurs umgebaut. Wer sich dafür interessiert, meldet sich bei Christian Baer, o1 / 446 26 52 oder nds@hgkz.ch. Siehe dazu auch den Kommentar in den Jakobsnotizen auf Seite 9.



Die szenische Gestalterin Yvonne Schlatter hat ihr Nachdiplomstudium an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich mit einer Arbeit zum Thema Salz abgeschlossen. Ihre Inszenierung in der Salzlagerhalle Sihlhölzli macht das Salz sinnlich erfahrbar und lädt die Besucher zu einem urtümlichen Ritual ein.

> Kerstin Albers: Marzapane Karin Bucher: Die Welt ist eine Bühne (Auszeichnung) Iris Dätwyler: Memories Noël Fischer und Rebekka Reich: Rosen für Alice - CHF 9.80 Peter Hauser: Der Floh im Ohr von **Georges Feydeau** Eva Hurley: Funkenschlag Brigitte Pickert: was bleibt Yvonne Schlatter: Salz - ein Erlebnis Vera Wehrli: We have eaten bread and salt together Auf http://edu.hgkz.ch/nsg sind diese Arbeiten knapp skizziert



in szenischer

